

te es mit Schauder und beschloß, sich um den
nen Tiger nicht weiter zu kümmern. Auch ging

Emallbeschilder
für Handel u. Gewerbe, Haus- u. Hotelbedarf
billig und schnell
liefert Luykensche Buch- u. Papierhdig. Mahlo
Preisverzeichnis kostenlos. ☐ Fernsprecher 282.

Echte Eau de Cologne

Sämmtliche Backmittel
Im. Mehl, Würfelsucker,
Stampfsucker, Staudsucker
Varingsucker
Rosinen, Korinten, Citronat
Orangeat, Gelatine
Mandel, Macarons

1909er Ernte,
sind in den **bekannt guten** Qualitäten vorrätig bei
Otto König, Dieringhausen.

in 4 und 8 Str. Büchsen empfiehlt billigt
W. Kopperberg
 Delicatessenhandlung.

Schöne Wohnungen
zu vermieten.
Fr. Wilh. Immicker,
Bergneuhof.

 dozugeben.
Joseph Müller
Friedrichthal.
Aust. G'bach.
1. gold. Medaille,
1. Ehrenpreis.

**Vornehme
PARFÜMS
Toilette-Seifen**

DAMEN-GESCHENKE
Linden-Drogerie
G. Schulte.

Gold, Silber, Nickel, Kupfer, Messing, Bronze, Kristall, Porzellan, Terracotta, Steingut und Glas,

ans

ferner in

Kurz-, Galanterie- und Lederwaren

bietet mein Lager zur diesjährigen Saison eine unerreicht grosse Auswahl.

W. Hoerder

coll. *Herm. Nörrentberg, Gummersbach.*

Pr. 299.

Ein Wort für
Bon Alexander

Anfang und
Dinge die größte
festen Elefiers
Befatigung in der
Doffnung getragen
der Abfchnitt beg
und Leben teilen.
den Sommer bring
flavische Jugend in
Kuhland hinein und
das vergangene Ze
darstellen foll. De
germanischen Abne
began. Im Aus
einem Horn dem
den Göttern
am Fruchtbarkeit
die Gunft ihrer M
um Vöwerer zu
uchte im möglich
Uberglaube, daß n
Reichthum fchwelge
leben fei

[illegible]

Die Welt

Von C
Es war in fr
Glaube verbreitet,
befonderne Gfide
das Haus, in dem
Welfbirger eintraf,
dauerte vom Saen
die Erbkraun
der Sand. Das G
bildete frher vor
der Welfnachfeier
getroffen war, fonn
Welfnachfeier noch
gen Welfbirger fehe
an dem Welfeide
Welfnachfeier in ein
Welf, ganz W
den Weg de
zu ftraen
Wie hat der
vor, beweiht die T
fingbar frher ein
vom Saen des G
sein Hof, ba die
zu ftraen zur W
Welf wurde dann
Welfeichlich fch noch
Saen, der auf dem
proben wollten.
Welflich nicht gem
Wann und Welf je
Glaube an die Kra

Ein unfierem
ten es Kinder, dere
fest fällt, eher wohl
weibe Feste, die ja b
noch im Ansehen ste
und so der Segen,
te zu erhalten pfleg
Aber auch son
Weihnachtsgeborene
auf solchen Mensch
im Beispiel unfere
stättig. Niemand
Oesterreich, die am

Wohnung
Nebenhaufe hat
en
ag. Schneider,
Weiersbagen.

Vornehme
PARFÜMS
te-Seifen
ten Cartons.
agend geeignet
passende
GESCHENKE
en-Drogerie
Schulte.



Wintersonnenwende.

Ein Wort für Weihnachten und Neujahr.
 Von Alexander von Gleichen-Rußwurm
 (München).

„Anfangs Ende“, sagt Cicero, haben für alle Dinge die größte Bedeutung. Der Spruch des weisen Philosophen unter den Philosophen findet seine Bestätigung in den ersten aber stets von einer trohen Hoffnung getragenen Freizeidriften, die diesen überall der Zukunft beginnt, durch den die Menschlichen Zeit zu fließen. „Den Tod haben wir ausgetrieben, und den Sorgen haben wir uns entzogen.“ Und so, so flüchtige Jugend in Dörfern und Wäldern bis weit nach Ausland hinein und berbeten einen Strömungen, der das vergangene Jahr und mit ihm den Tod symbolisch darstellen soll. Dies erinnert an das Aufsteil unserer germanischen Ahnen, das mit der Winterfeiernende. In Münchenleber wurde es später mit einem neuen Götter, den die Götter der Zukunft, die Götter des Jahres das vergangene Jahr und das um Fruchtbarkeit im neuen. Die Weiber opferten, um die fünf ihrer Männer zu erhalten, und die Mädchen, um Bewerber zu bekommen. Alles spielte, tanste, wachte im magischen Heberluft, denn es herrschte der Götter, das Jahr während des ganzen Jahres in Reichtum schenken konnte, wenn es am Aufsteil geendet sei.

Am letzten Tage des neuen Jahres nach der Sonnenwende wurde in Germanien und Gallien die Wästel ferlich abgethan, die auf düren Zweigen des heiligen Eichenbaums grüne und frische trug. Das heisst die Wästel in manchen Gegenden des deutschen Südens in Fronteich und Engaden das Holz des heils sich erneuernden Lebens gefischt und schmückt Ritzschnitzläre und Wohnungen in der Zeit der winterlichen weissen Welt. Der alte Wästel zum neuen Jahr! Nimm immer hoffnungsstrob durch die Aehren, und die Menschen haben nach dem lebenden Streben, im Herzen die Sehnsucht, doch auch sie endlich das frohe Wort der antiken Welt ausprechen möchten: „Prospere tua ortur“.

zu dem unbilligsten Verlangen nach Glück, das an den Tugenden zwischen Beobachtungen und Neugier deutlich als sonst an der Oberfläche des Geistes tritt, gleich sich bei fast allen Völkern die Reue, der Entsetzt zu finden, hinter dessen Schatten sich die Zukunft verbirgt. Auch diese Reue, die hier als zu allgemein, als eine Reue, die sich auf eine Reihe von menschlichen Tugenden und Gebrauchen bezieht, glauben sich in der Gegenwart noch nicht, daß die Träume der sieben heißen Nächte sich erfüllen. Es ist eine uralte Instanz, die bis zu den heroischen Zeiten zurückführt, schrieb Cicero in seinem Buch über die Verurtheilung, daß manchen Menschen die Gabe des Selbstmordes, die der Tugend Gabe wird durch die Römer und alle anderen Völker befähigt. Und hier ist es aus, wie solche Lehrer an bestimmten Tagen, besonders zu Anfang eines Unternehmens oder Selbstmordes, trostlos mußten.

[illegible]

Die Weihnachtsgeborenen.

Von Eugen Nostke (Berlin).

Es war in früheren Jahrhunderten vielfach der Glaube verbreitet, daß die Weihnachtsgeborenen von besonderer Gnade begünstigt seien, ja mehr noch, daß das Haus, in dem zur heiligen Weihnacht ein neuer Weltbürger eintraf, nicht nur in diesem Jahre, sondern dauernd vom Segen des Himmels begünstigt sei.

Die Errichtung für diesen Volksbrauch liegt auf der Hand. Das Christkindlein in der Weihnachtsstippe bildete früher vor allem den symbolischen Mittelpunkt der Weihnachtsfeier und um ein neuer Weltbürger eingeflossen war, konnte man wohl dieses Symbol des Weihnachtsfestes noch deutlicher bei der Feier der heiligen Weihnacht sehen. Noch aus dem Jahre 1292 wird uns dem Mieselsfeldchen erzählt, daß am Weihnachtsfestabend in ein Haus, in dem ein Kind eben geboren ward, die ganze Bewohnerschaft des Dorfes zog, um der Wiege des Kindes zu setzen und fromme Sitten zu lehren.

Wie stark der Volksglaube in dieser Beziehung war, beweist die Tatsache, daß in der Nähe von Quebeck früher ein Haus geestet wurde, das angeblich vom Hogen des Himmels besonders begünstigt gewesen sein soll, da in dem Hause wohnender Frauen mehrmals zur Weihnachts Kinder geboren. Das Haus wurde dann von den Frauen aufgesucht, die lange unfruchtlich sich nach Kinderleuten fühlten, und die den Hogen, der auf dem Hause angeblich ruhte, an sich erforschen wollten. Ob die Volkstheil sich bewährte, wird freilich nicht gesagt, wohl aber, daß Frauen von Mann und Weib leeres Haus aufsuchten, daß also der Glaube an die Kraft dieser „Heilstätte“ weit verbreitet

In unferein materieller denkenden Zeitalter halten es Kinder, deren Geburtstag in das Weihnachtsfest fällt, eher noch für ein besonderes Fest, weil sie es fest, die ja bei ihnen besonders als Geschenktag hoch im Ansehen stehen, auf einen Tag zusammenfallen und so der Segen, der aus den Geschenken fließt, die sie zu erhalten pflegen, sich verdichtet.

Aber auch sonst scheint das Schicksal berühmter Weihnachtsgeborener nicht immer zu begünstigen, daß auf solchen Menschen der Segen des Himmels ruht. Ein Beispiel unserer Zeit ist dafür besonders bemerkenswerth. Niemand wird die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, die am Christfest geboren ward, als eine vom Glück besonders Begünstigte ansehen wollen. Sie

Doch bald springt der als Wüßer gekleidete Priester hervor, stößt die Brust des Knaben mit dem Heil, Geißeln das Herz heraus und opfert es. Die anderen Geißeln, das Herzstiefles zerlegen die Puppe in kleine Stücke und werfen sie unter das Volk, den Gläubigen einen schützenden Lammzug zu verschaffen. In alten Zeiten soll ein lebender Knabe geopfert worden sein. Zuletzt wird in anderer Prozession ein Dreifuß auf den Opfertisch gebracht und Gerstenmehl, Butter und Wein darüber verstreut, damit verbrannt. Aus dem Rauch weisen die Priester das Schicksal des kommenden Jahres.

allen Symbolen, Ahnungen und Winde gauteln in
allen Wänden, leit der Mensch zu denen begann, ihm
das Mist, einer stillerischen Zukunft vor Augen und
bringen ihn, besonders in leffischen Zeiten zu Stim-
mungen, denen selbst trägliche Naturen unterliegen.
Man mag sich wohl sagen, daß die Winterreise eine Nacht
wie jede andere sei und daß die Winterreise sich nur
durch ärgerer Anforderungen an den Gedächtniß-
von anderen Feiertagen unterscheiden, man fällt in den
Rann einer abseierten Soffnung und Keigende, die als
Schlichte nach der frostsichen Gabe hangende, die als
letzte, Gesehnt der Rorharabische, entfallen

zu der Weisheit der Genarrblichkeit entliehe.

Das schändliche Gemüthe der Freude, in dessen Pforten die menschliche Reue nicht zu hüllen pflegen, solange es irgend etwas zu begehren hat, ist der Quelle des Bösen, Selbstzuchtigung bei den Philosophen und ist doch nichts anderes als die trostlose Hoffnung, einft einmal über die feindlichen Gewalten zu werden. Dieser Wunsch näherte den Trost, den selbst das chriftliche Mittelalter dem Verlangen der Mithilfe der Götter, das neue Strömen mit einem Buhlen- thum einnehmen, nicht zu erlangen vermochte, die Weifen an euren Felsen fest. Und ihr Vor- ficht euch nicht, noch Weisheit an den Felsen des Amos zu lehren! Die fest eingewurzelte Feste des Mocherogens, Glückseligkeits und Feiern konnte nicht abgerodet werden, und wie man nicht in Rom dem Kaiser die Weisheit der Weisheit, frohe Opfer brachte, damit ihm die Götter die Götter zuwenden, im Lauf des Abends, deren Letzter, zu führen das

den die Zeit des Jahres folgen sollten, so jubelte das christliche Europa in den Kirchen und auf den Straßen, lärmte und trieb Rummelnschanz, schmißte die Tote und befeuerte das Haus, um durch frohe Stimmung den guten Gezeiten Einlaß zu verschaffen. Durch Jahrhunderte heißt die Antwort Gellert, die Janus nach Ovid auf die Frage gab: „Warum wünscht man sich gegenseitig zur Sonnenwende Glück und nicht auch an allen andern Tagen?“ — „Weil alle Dinge in ihrem Anfang enthalten sind“, erwiderte der Gott dem Dichter.

Es liegt eine tiefe Wahrheit in diesem Wort. Frivole Betrachtung mag nur den Übergläubigen darin erkennen, wir aber den Dingen aus den Grund zu sehen verlißt, wird den großen moralischen Einfluß fühlen, den ein guter Wein auf den Fortgang jeden Unternehmens ausübt. Wie der Weinmann glückselig Wetter und richtigen Zustand des Aders am Tage der Saat für eine wichtige Vorbedingung reicher Ernte ansetzt, so liegt für alle Zeiten und Völker der Keim des Erfolges bereits am Boden, in den wir das erste Saatgut unserer Arbeit legen. Was der Felder Keim wachsend und reifend, lautet der Wunsch, den wir sinnloslich ausleben, wenn wir mit dem Weinmerken der Tage das Leben annehmen.

Wenn gleichsam von neuem bejagt.
 Wenn auch für die moderne Welt die praktische
 Befreiung des Jahreshefchels, der der Sonnenwende
 folgt, als ein Ereigniß, das sich als ein solches
 Lebensfortschritt fühlte, so trauen doch die altüberkom-
 menen Gefühle eine gewisse Stimmung in das Fest, die
 unter Glückseligkeiten und Wohlthaten die Menschen ein-
 ander näherbringt. Etwas Sentimentalität, viel Rom-
 anz und ein köstliches Melancholie wirzen den Trank
 der Freude, die die karalen Völkern, die geliebten
 oder vertriebenen, die in der Fremde leben, in die
 sein theure, man möchte sagen, sein bestimmtes Vater-
 land geben. Immer eleganter, immer prächtiger,
 immer wachsend an Zahl und Mächtigkeit liegt in den
 letzten Jahren die äußeren Reize der Glorification
 geboren, die noch von der Seite der Neuzeit herbeigeführt
 werden, die in der That, wie wir gesehen haben, die
 Tugenden und Sitten, die man in der Vergangenheit
 erben mußte, in dem lipponen ausgedehnten Reichthum
 moderne Weissen, viel Gold und Silber — wie Ovid
 sagt — süßter als Soma lie. Aus der uralten Zeit

höniglichen Nam, Männern von Verbieht und Wirde
 Zweige des Eifenkrautes zu brechen und aus dem Ge-
 brauch der Deutfchen wie der Gallier, den Führern die
 erfte göttergemeinte Miftel zu reichen, entwidende fich
 die Gewohnheit, Herrfchern und Vorgefezten „unter-
 tänigft zu gratulieren“. Wenn auch Monarchen fpäter
 Zeiten nicht mehr wie Caligula am Neujahrstag
 im Vorhof ihres Palaftes fanden, um Geld und Ge-
 fchenke des Volkes mit eigener Hand anzunehmen, fo
 konnte doch am Ende des 18. Jahrhunderts ein frei-
 denkender Philofof an einen fürftlichen Zofing fchrei-
 ben:

[illegible]

zu Beirathen und Rathen die Hand für alle
Noth offen zu haben und dem Diensten, wie dem Ver-
mögen zu stehen, hat sich nur langsam aus der
Zelle der Reichthumsgeheule nach dem Grundlag der
Bescheidenheit entziffelt. Eine schöne Sage, die sich dar-
über erzählt, erzählt die Vetterlichkeit von den Re-
ichen: „Am Ende der Welt, wo die Reichen wohnen,
auf alle Stünde des Reichs (Händen) aus, öffnet die
Befähigung und empfangt die Bekehrten. Am Ende
der Periode reichte man ihm ein großes Brod. Er
gab ein Stüd davon und lud die Großen ein, ihm dabei
zu sein, freude zu folgen. „Der neue Tag im neuen
Jahre, das neue Jahres ist gekommen“, sagte ihnen
der Älteste. „Nun, ich habe das Brod zerbrochen
und untereinander erneuert und ich habe das Brod zer-
brochen und der Menschheit vereinigt.“ Dann nahm er
vom Voll seinen Segen und vertheilte, was ihm das
alte Jahr an Ueberflus gelassen.

In Paris ziehen am Neujahrstage die Volksergung durch die Straßen, um nach alter Weise an die allgemeine Freude zu erinnern. Wir aber erinnern uns des Räthelwortes: „Der allmächtige Tag bricht an“, wenn wir die Sonne nach den Festeu ihrer Wende auf zunehmender Bahn erblicken.

Beihnähriges Stistungsfest des Wiesbadener Damenklubs.

Am 3. Januar 1910 wird der Wiesbadener Damenklub sein 10jähriges Bestehen feiern können. Aus kleinen Anfängen ist der Klub stetig gewachsen. Er war einer der ersten Frauenklubs, die in Deutschland existierten. Wie die Gründungseinfaltung betont, entstand er „aus der Erkenntnis, wie dringend notwendig es sei, den Frauen Wiesbadens einen Vereinigungspunkt zu schaffen, an dem sie, den heutigen Lebensbedingungen entsprechend, in freier, offener Verkehr, je nach Bedürfnis Anregung und Erholung finden können.“

Besonders war es der Verein Frauenbildungs- und Frauenstudium, der zur Gründung des Impuls gab. Damals die Frauenbewegung noch schwer in weitere Kreise der besseren Gesellschaft zu dringen vermochte, hoffte man dies Ziel am besten zu erreichen durch harmlose, gesellige Vereinigung und Gedankenaustausch der verschiedensten überzeugten Vertreterinnen der Frauenbewegung mit Damen anderer Kreise, die

der Sache damals noch ganz fern, oft feindlich gegen-

Die Spitze des Gründungskomitees trat frühzeitig ins Licht, die dann auch sechs Jahre als Vorsteher der benannten Gesellschaft wirkte. Ihr aus dem Kreis der ersten Mitglieder hervorgegangen, bildete es ein richtiges Komitee, bestehend aus Dr. Johann 2. Wolfstette, ferner Frau Dr. Johann, Frau Julia E. Dagenmann, Frau Maria v. Wittenberg, das durch Frau v. Tat, Melmbüttel, Arbeit und Frau Dagenbada die Aufgabe so weit förderte, daß der Klub im Jahre 1900 mit 55 Mitgliedern unter der Leitung vieler Hülfe, Herren und Damen, die Eröffnung seiner beglückte. Freilich, zuerst nach dem Namen: „Vereinsverein Damenengesellschaft“, da noch manche gesellschaftlich einflußreiche Frau von dem Namen der Sache fern gehalten ward, wenn sie hätte wollen, so stifteten die Manierierten, die Damenklub, den ersten Namen. Aber schon nach Jahresfrist war der alte Name durch den neuen, der Damenklub, ersetzt worden. Aber schon nach Jahresfrist war der alte Name durch den neuen, der Damenklub, ersetzt worden.

Für eine eigene Wohnung reichten zwar die Mittel der ersten Jahre nicht aus; man hatte nur zwei große Zimmer mit allem Zubehör, Taunusstraße 6, des Veranlassungslokal und Gefesheimer abgemietet, aber schon nach 6 Jahren konnte der Klub Orientstraße 15 ein eigenes Heim beziehen. Mit dem Wohnungswechsel trat auch ein Wechsel der Vorstände ein. — Frühester Nachsch, die langjährige Leiterin, trat nach einer schönen Abschiedsfeier, die ihr den Dank der Mitglieder für ihre verdienstvollen Bemühungen um den Klub in warmer Weise kundtat, dem Präsidium jurist. und Frau Selene Proppmelt, die schon länger dem eigenen Vorstande angehörte, wurde an ihrer

Ziele gewährt. Vom Gründungsanfang an haben den Club eröffnet, ist heute nur noch 2. Vorige, Kräfte, Johann, im Vorstand, ist in stets gleicher, unermüdbare Hingabe für das Wohl des Clubs tätig. Das Wesen und Gelingen des Clubs wurde von manchen Mitgliedern durch Besuche, höhere Beiträge, Unterstellungen usw. in eine unwürdiger Weise geführt.

Die Tätigkeit des Clubs ist in den letzten Jahren durch den Dänischen Dänemark heute eine Rolle, mit der dänischen, unsere ersten Dänischen Dänemark, geistlich oder defamatorisch geführt, sind ganz und überholt im Dänemark aufgeführt. Heute, heute ist hochbekannte Künstler und Künstlerinnen machen nicht selten ihr erstes, erfolgreiches Debut im Dänemark, und junge, aufstrebende Kräfte aller Art bieten sich an, und durch ihr Auftreten im Club in weiteren Kreisen.

Zwar sind auch die Diskussionsabende sehr beliebt, und für die jährlich wiederkehrenden literarischen der kunstgeschichtlichen Vortragszählten der Baronesses Mitternachten waren die Aufkündigung nicht auch

Wißt man denn die Stürbräume oft nicht ganz genau, auch werden die Porträte erſtens ſehr grob gezeichnet. Die Damen ſind ſehr ſchön, die Kleider ſind ſehr aufwendig, die Damen ſind ſehr ſchön, die Kleider ſind ſehr aufwendig, die Damen ſind ſehr ſchön, die Kleider ſind ſehr aufwendig.

muß man die Tagebücher Friedrich Hebbels nachsehen, denn zwei Bände übereinander das Glück bezeugen war. Am Jahre 1846 gab er ihm Frau Christine am Tage nach Melanchthon einen Anlaß. Ein Jahr später schreibt Hebbel am heiligen Abend ins Tageduch: „Meine Frau befindet sich in demselben ängstlichen Zustande, wie das vorige Jahr; sie erwartet sie Tag für Tag ihrer Niederkunft.“ Es geht ihr heute aber nicht, und sie ist eben beschäftigt, den Tannenbaum anzubringen.“ Am ersten Feiertage aber schreibt Hebbel aus einem Herzen voll Dank und Freude: „Lieber, ich bin eine Tochter geboren ward.“

Wohle noch als bei uns in Deutschland wurden
edem die Weihnachtsgeschenke in anderen Ländern
s besonders gefeierle angesehen. In England ge-
offen sie manderle Ehren, und die Eltern solcher
christlichen wurden vom ganzen Orte beialt-
kündet. Waren es beilrige Eltern, so klasten ihnen
in allen Selen Gaben zu, und ein Weihnach-
tsgesener konnte in der Lat als vom Glücke auszeich-
nend genannt werden, so wurde er schon am Tage seiner
eburt mit Geschenken überhäuft. Selbst zur Vater-
zeit bei solchen Kindern drängte man sich,

Im Irland genoss im 13. Jahrhundert ein Weichschöffeberger sogar gewisse Vorrechte in der Gemeindeverwaltung. Das war freilich ursprünglich nicht ohne einmüthige Zustimmung: man mußte, daß das Gild des Geseleuten der Gemeinde selbst zum Segen gereichen würde. Und aus dem 15. Jahrhundert wird ein eigentümlicher Rechtsstreit berichtet, der die Bezaugung der Weichschöffeberg zum Unterzange hat. Zwei Weiber stritten um das Vorrecht, der eine machte das Recht der Erstgeburt geltend, der andere das Recht der Weichschöffeberg, und der Schlichter, das kein Recht mehr gelte, als jenes. Zweifeln überbrachten sich die Köpfe und gaben Worten ab, schließlich that aber doch der Ältere ein Gebot.

haben, in der Hoff des Weihnachtstribels, des
 Weihnachtstriebs, im Arm und raffenlos Getriebe
 Welt find mancherlei Beziehungen, die wir mit Fe-
 und Feiertagen verbinden, verloren gegangen. Wir
 überhaupst heute kein Tage, dem „Stern“, unter
 in ein Mensch geboren wird, weniger Bedeutung bei-
 in alter Zeit. Früher wurde das geradezu völkisch
 einer Wissenschaft, und jedermann achtete sorgsam
 auf, ob er selbst und seine Angehörigen unter gün-
 stigen Auspizien das Licht der Welt erblickten.

190

Erntetabellelose L.

Gemüſe:
Weien Erbsen
Erbſen Zwerg
Erbſen Zwerg
Schmitt-Erbſen
Sauben Zwerg
Räuber-Erbſen
ff. Junge Erbſen
Heine Junge Gr.
Zun- Erbſen
Gemüſe-Erbſen
Erbſen m. Carac.
Junas Parier
Wöhren in Säde
Gemüſe Weizen
Etangen Rerthe
Brina Wachobol
• Schmitz
• Werdhol
• Schmitz
• Werdhol
Nide Bohnen l.
Valencia-A.
Apfel
Bienen
Chironen, gr.
Almeria-Wei
Feigen
Baumöl
Haseelnuße
Baumnusse
Paranüsse
Kokosnüsse
f. f. A.
Marzipan
ff. Block-G
Dierke

w
Augsburg
Vollmer
Neueste
mit S
Ges. gesch. S.
In Größen zu
f. Wirtschaften
f. Gummersbach


W. Hoerder, Gummersbach

Telephon 177.

vorm. Herm. Nörrenberg.

Telephon 177.

Kurz-, Galanterie- und Lederwaren. Kristall, Glas, Porzellan und Steingut, Gold-, Silber-, Nickel-, Kupfer-, Messing-, Luxus- und Spielwaren.

Ich empfehle in reichhaltiger Auswahl:

Gespanne

aller Art.



Weichgestopfte Tiere.

Holz-Pferde, Fell-Pferde, Schaukel-Pferde, Sand-Karren, Schieb-Karren, Leiter-Wagen, Laubsäge-Kasten :: Kerbschnitt-Kasten, Schreiner-Kasten, Ess- u. Kaffee-Service in Porzellan, Emaille, Nickel etc., Koch-Geräte, Herde, Puppen-Stuben, Läden, Küchen, Pferde-Ställe.

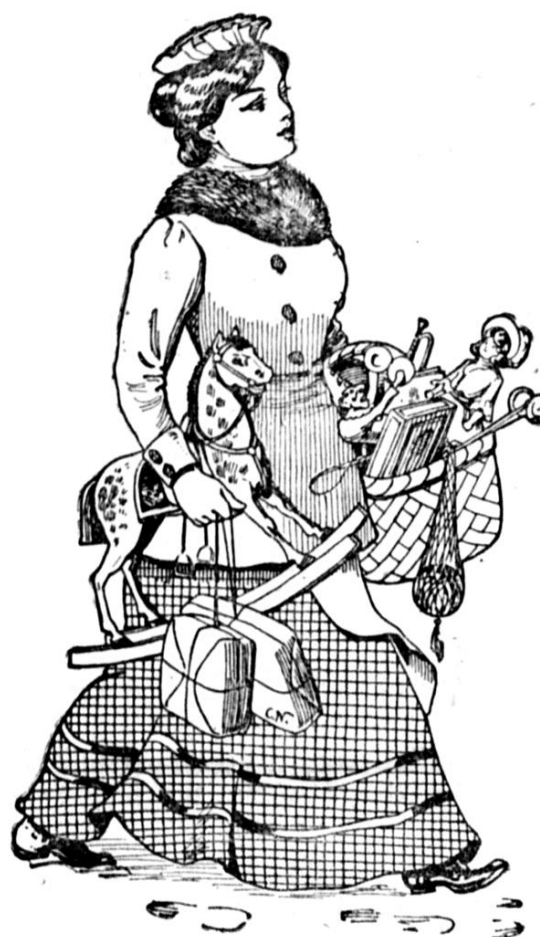
Dresdener Spielzeug.

Salonsessel :: Arbeitskörbe, Paravants (vergold.), Blumentische, Vogelkorbständer in Messing, Eisen und vergoldet, Patentkinderstühle, Kinderschlitzen, Kindermöbel, Puppen, Sport- und Liegewagen, Puppenmöbel, Puppenwiegen, Puppenbetten.

Damentaschen

in allen Grössen von 50 Pfg. bis M. 45.—, Kuriertaschen, Gürtel-Relsetaschen mit und ohne Einrichtung.

» » » » Reiseneccessaires. « « « «



Christbaumschmuck



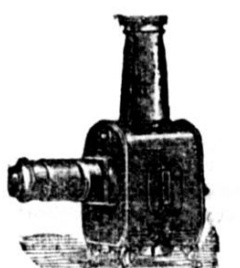
Anker-Steinbaukasten

mit Ergänzungskasten, Brückenbaukasten,

Richters Geduldspiele, Mosaikspiele: Saturn und Meteor.

Jugendschriften, Bilderbücher, Unterhaltungs- u. Gesellschaftsspiele, Zauberkarten, Zauberkasten, Säbel, Flinten etc.

Kinematographen.



Schreibzeuge

in Bronze, Marmor, Kristall etc. Holzkasten aller Art mit und ohne Einrichtung. » » » » Photographierahmen, Spazierstöcke, » » » » Taschenmesser, Zigarrenspitzen. « « « «

In **Spielwaren** biete ich in sensationellen Neuheiten die denkbar grösste Auswahl zu billigsten Preisen.



Gold- und Silberwaren:

Echt silberne u. versilberte Tafel- u. Mokka-löffel, Messer, Gabeln, Kaffeelöffel, Vorlegeteile, Tranchierbestecke, Serviettenringe, Tortenschaukeln, Kabarettgabeln, Teesiebe, Fruchtschalen, Tafelaufsätze, Blumenschalen, Eiermenagen, Einsätze, Konfektdosen, Damen- und Herrenuhren, Uhrketten, Armabänder, Colliers, Trauringe, Ringe mit Steinen, Kravattennadeln, Manschettenknöpfe etc., Broschen in Fantasie und mit Steinen.

Lederwaren:

Albums, Staffeleien, Poesie-Albums, Zigarren-Etuie, Zigaretten-Etuie, Brieftaschen, Portemonnaies, Taschenalbum, Visitenkartentaschen, Postkartenalbum, Photographiekasten, Schmuckkasten, Arbeitskasten in Plüsch und Leder.

Kristallwaren:

Deutsche, französische und amerikanische Qualitäten.

H. Prunkkrömer

bis zu M. 30.—

Luxus-Waren:

Deutsche, französische und japanische Bronzen, Leuchter, Rauchservice und Rauchtische, Bowlentische, Blumengruppen, Jardinières, Barometer, Büsten, Figuren und Gruppen in Marmor, Terracotta, Bronze etc. etc.

Ess-Service von Mk. 10.50 bis 400.—, Obst-Service, Kaffee-Service 9-teil. dekor. M. 3.— bis 75.—, Küchentonnen in grossartiger Auswahl.

Künstliche Blumen

in grosser Auswahl.

Zimmerschmuck:

Bilder, Büsten, Säulen, Konsolen, Etagères, Wandteller, Zigarrenschränke, Vasen, Urnen, Jardinières, Palmentöpfe, Vogelkörbe etc. etc.

Ich habe in diesem Jahre durch Hinzunahme eines weiteren grossen Ausstellungsraumes der I. ETAGE eine bis jetzt nie dagewesene Auswahl in obigen Artikeln zur Schau gestellt.

Billigste Preise, streng fest; bei Barzahlung gewähre 5 Prozent Rabatt, ausser auf Netto-Artikel.

Grösste Auswahl gekleideter und ungekleideter Puppen in allen Preislagen von M. 0.05 bis zu M. 35.—.

Be-
Durch die Wot und
Jahr 22. 1911, für 1
Traggele: durch die
Schalter abgeholt 2
Ersteint täglich mit
Telegramm: Abref
Gernuf: Amt
Verbreitungs-
N. 300
Vor-
Eine metho-
man die Entwur-
wurdes der Me-
verfolgt. Man r-
glaubt, wie die
Zu Reibling
Reichsamt des
fieberaus-Ordnung
wurde also zur off-
erkennen, daß sie
hören möchte. Z-
nur dann einen
sich danach richt-
die Anteressanten
teressanten haben
wöhnlicher Sorgf-
von Beteiligten be-
Wie lauten de-
und Anteressanten
schon! Anteress-
jenes anerkannt.
Erweiterungen und
auch die Klarheit
daß hier und da
Am ganzen aber
vernünftiges Urte-
fierte gegen die
ung der Selbstner-
man verwarf die
indefiniten den
Verfälschungen
feststellung der
aber auch vor der
verfälschten Ver-
geuder Weise, daß
Beile, ohne den
rinas-Ordnung zu
denen Einzel-Reg-
stift an dem Ent-
a. W., daß die
a. auf den W-
vielen Verwech-
schwer, das Ge-
von Anteress im
Die allgem-
Gummersbach ist
schlechten Vor-
den Stellen ach-
reich hat befügt,
weiterende Unan-
würden die W-
stirungen ge-
sondere auch die
Verbänden son-
Arbeiter ge-
Man könne also
verschiedenen Rich-
als der erste
In welchen
beim ersten unter-
Zuverlässiges be-
Der W-
Roman v-
24
Mrs. Harry-
sagte, wollte Sie
Verbeugung zur-
ritornieren ihn auf-
„Ich bin aus
eines Landes“, sag-
Berge, ich kenne al-
waren mit die M-
edungen handelte
Ergebnis nach de-
werde. Haben Sie
„Ich hoffe es“
„Warum lächel-
„Verzeihung, i-
wohnt, so courag-
„Die meisten
„Imperlich — ich
Bergflüter“
„Wehrene, W-
lich kann auf Ent-
„Dann kann ich
„Der einzige
etwas rüht —
ich!“
„Der Hotelier“
„Das kommt
aber ich bin aus
Myfaby.“
Mrs. Harry-
derfamen, dann
le etwas löflicher
huf gebaut haben
„Ja, Myfaby“
„Das Belab-
Dorf gewesen ist?
Antine ist, von
„Ja, Myfaby“
„Sind Sie in
Sternwald nicht.“